

Bundesfachausschuss Sportpolitik

Berlin, den 16. Oktober 2001

Beschluss des Arbeitskreises Leistungssport des Bundesfachausschusses Sport der CDU zur Dopingproblematik

Spektakuläre Einzelfälle von Dopingmissbrauch im Spitzensport haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Phänomen gelenkt, das nicht auf den Spitzensport eingegrenzt werden darf. Die fast einseitig den Spitzensport belastende öffentliche Diskussion von Dopingmissbrauch lenkt von der wahren Dimension des Dopings ab. Die Einnahme von Tabletten, von Nahrungsergänzungsmitteln und das Spritzen sind in unserer Gesellschaft weiter verbreitet als offen ausgesprochen. Zum Teil unkontrolliert, in der Regel ohne ärztliche Verordnung und Kontrolle, oft ohne Bedenken der schädlichen Wirkungen greifen immer häufiger und immer mehr, auch junge Menschen, zu unerlaubten Dopingsubstanzen. Sie wollen möglichst schnell ihre körperlichen und mentalen Leistungen steigern, einem verfehlten Körperbewusstsein nachkommen und leistungsfähiger als andere sein. Dies wird häufig genug Wunschdenken bleiben, wogegen das Risiko bestehen bleibt.

Was im Sport zu Recht als Doping angeprangert und bekämpft wird, als Verstoß gegen Fairness und Chancengleichheit, wird in anderen gesellschaftlichen Bereichen mehr oder weniger stillschweigend akzeptiert. Doping muss aber in allen gesellschaftlichen Bereichen bekämpft werden.

Der Dopingbekämpfung kommt im Spitzensport eine besondere Bedeutung und hohe Verantwortung zu. Spitzensportlerinnen und Spitzensportler stehen im Blickpunkt der Öffentlichkeit, sie haben eine prägende Vorbildfunktion für Millionen von Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere für junge Menschen. Sie setzen durch ihre Leistungen entscheidende Impulse für die Verbreitung und Entwicklung des gesamten Sports. Sie sind Ausdruck für Leistungswillen, für Leistungsbereitschaft, für Fairness und Chancengleichheit. Spitzensportlerinnen und Spitzensportler vermitteln somit idealtypisch gesellschaftliche Werte. Diese dem gesamten Sport zugrunde liegenden ethischen-moralischen Werte dürfen nicht dem sportlichen Erfolg nachgeordnet werden. Nur ein humaner, von Manipulation freier Spitzensport kann den in ihn gesetzten hohen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden.

Die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit an Höchstleistungen von Sportlerinnen und Sportler ist enorm gestiegen. Minimale Leistungsunterschiede entscheiden über Sieg und Niederlage, über Anerkennung oder Geringschätzung, über Fördermittel und Sponsorengelder. Der Druck, ständig Höchstleistungen erbringen zu müssen, ständig einer öffentlichen Bewertung ausgesetzt zu sein, scheint die Bereitschaft zu fördern, Leistungssteigerungen auch durch Einnahme verbotener Substanzen zu erreichen. Deshalb müssen unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler ein Umfeld vorfinden, das Höchstleistungen ohne Manipulation ermöglicht.

Der Arbeitskreis Leistungssport des Bundesfachausschusses der CDU fordert:

- Unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler brauchen modernste Trainingsstätten und Übungsgeräte, auf denen die neuesten wissenschaftlichen, medizinischen, physiotherapeutischen und trainingswissenschaftlichen Erkenntnisse umgesetzt werden können. Dies ist die beste Prävention gegen Doping. Deshalb muss die Bundesregierung die drastischen Kürzungen für den Spitzensport zurücknehmen. Wer hier die Mittel kürzt, behindert eine wirksame Bekämpfung des Dopings. Die unangemeldeten Trainings- und Wettkampfkontrollen haben sich als wirksames Mittel im Kampf gegen Doping bewährt. Sie müssen ausgeweitet

werden. Es genügt nicht, nur die Spitzenathleten umfangreich zu kontrollieren; diese Kontrollen sind bei B-, C- und D- Kadern, vor allem bei Nachwuchsathleten, zu intensivieren. Hier muss der Sport mehr als bisher unterstützt werden.

- Die Dopingkontrolllabore in Köln und Kreischa sind so auszustatten, dass sie in der Qualität der Kontrolluntersuchungen, der wissenschaftlichen Auswertung und auch hinsichtlich der Quantität der zu untersuchenden Kontrollen den neuesten wissenschaftlichen Anforderungen gerecht werden können.
- Durch ein gezieltes Forschungsprogramm für Dopingbekämpfung und Dopinganalytik müssen dem Sport gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse zur Aufklärung von Doping und bei der Bekämpfung des Dopings zur Verfügung stehen.
- Die Errichtung einer rechtlich selbständigen und unabhängigen Nationalen Anti-Doping-Agentur in Form einer Stiftung muss unverzüglich umgesetzt und vom Bund wirksamer unterstützt werden als beabsichtigt. Das vom Bund veranschlagte Stiftungskapital in Höhe von 10 Mio. DM reicht bei weitem nicht aus, um aus dem Erlös des Stiftungskapitals eine unabhängige Arbeit der Nationalen Anti-Doping-Agentur zu gewährleisten. Die Wirtschaft ist aufzufordern, einen angemessenen Beitrag leisten.
- Die Bundesregierung muss sich gemeinsam mit dem Sport auf internationaler Ebene für eine Harmonisierung von Rechtsvorschriften einsetzen, damit einheitliche Maßstäbe zu Kontrollverfahren und Sanktionen bei Verstößen gegen Doping entwickelt werden.
- Ein eigens auf den Sport zugeschnittenes Anti-Doping-Gesetz mit dem Straftatbestand Sportbetrug löst das Problem nicht. Es diskriminiert und kriminalisiert den Sport in unzulässiger Weise.

Verantwortlich für die wirksame Bekämpfung bleibt der Sport. Der Staat hat dort Hilfe zu leisten, wo die Mittel des Sports nicht ausreichen.